Bach Blettli

Schwellenkorporation
Brienz | Schwanden | Hofstetten | Brienzwiler

Ausgabe Nr. 2 | Juni 2008

Liebe Leserin, Lieber Leser

Die beiden ersten Bauetappen für den Hochwasserschutz Trachtbach kommen zügig voran. Der Arbeitsfortschritt bei der Erschliessung Alpgasse und bei der Sperre Hinter Ritzgraben entspricht dem Bauprogramm. Die Hauptelemente des Hochwasserschutzes (Sperre Hinter Ritzgraben, Hangentwässerung Ritz, Ringnetze und Elefantenzaun Bahnübergang BRB) sind bis Ende 2008 ausgeführt. Diverse Fertigstellungsarbeiten wie der Belagseinbau Alpgasse bis Erlistrog erfolgen erst 2009.

Wie geht es am Glyssibach weiter?

Obwohl in der ersten Hälfte dieses Jahres keine Bauarbeiten ausgeführt werden, ruht das Hochwasserschutzprojekt Glyssibach nicht. Die Bauherrschaft, die Behörden und das Projektteam erarbeiten derzeit gemeinsam verschiedene Varianten für eine in Anbetracht der zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln sinnvolle Etappierung. Diese Varianten sollen der aktuellen Gefahrensituation, wie sie die überarbeiteten Gefahrenkarten der Gemeinden Brienz und Schwanden aufzeigen, Rechnung tragen. Der Entscheid «wie weiter am Glyssibach?» wird Anfang Juli 2008 gefällt.

Peter Wyss
Gesamtprojektleiter Hochwasserschutz Glyssibach

Trachtbach

Neu erstellte Trockenmauer in der Alpgasse

Übersicht der neuen Verbindungs-strasse Wangweg – Alpgasse

Bauarbeiten

Bau der Blocksteinmauer entlang der Verbindungsstrasse Wangweg – Alpgasse

Die Alpgasse ist an ihren engsten Stellen verbreitert worden. Hier die Verbreiterung mit der Trockenmauer und der Ergänzung einer Betonmauer.

Die Fahrbahn der Furt wird mit Natursteinen erstellt.

Trichterförmiger Einlaufbereich der Furt im Erlistrog.

Bach Blettli

Für die neue Zufahrtsstrasse in die Ritzgräben braucht es vor der Furt Erlistrog eine massive Natursteinmauer in Hinterbeton.

Bauarbeiten an der Erschliessungsstrasse Ritzgräben.

Feuerwehr Brienz

Mobile Massnahmen

Beaver

Da wir an der Hauptstrasse (Trachtbachbrücke) und bei der Dindlenbrücke gleich zwei Verbindungsstrassen unseres Dorfes den Durchgangsverkehr sperren müssten, weil die Sandsäcke eine gewisse Vorbereitungszeit gebrauchen um die nötige Dämmwirkung zu erreichen, sind die Beaver das beste Element. Die Dämmelemente werden mit Luft gefüllt und leicht in die gewünschte Position gebracht. Diese Phase wird parallel zur Strasse vorbereitet. Wenn die Gefahr weiter zunimmt, werden die Strassen gesperrt und die Beaver mit Wasser gefüllt. Das Wasser wird aus den naheliegenden Hydranten entnommen. Die Dämmelemente können mittels Manschettensystem miteinander verbunden werden. Somit entsteht ein beliebig langer, den topografischen Gegebenheiten optimal angepasster Damm. Das Beaver Schutzsystem gewährleistet einen Aufbau von Schutzdämmen. Diese sind einfach und flexibel einsetzbar. Der schnelle und einfache Aufbau sowie der rasche Transport und die gute Lagerfähigkeit auf kleinem Raum runden die Vorteile des Beaver Schutzsystems auf. Für die Größe, Anzahl und die Standorte der Beaver wurden Fachleute beigezogen. Das Beaversystem ersetzt die mühsame Sandsackwand, die eine menge Leute und Zeit in Anspruch nimmt. Es ist der Teil im Warn-Alarmdispositiv, wo die Feuerwehr im Ereignisfall einen großflächigen Schaden verhindern kann, sofern der Faktor Zeit es zulässt. Wir danken der Bevölkerung für das Vertrauen und das Verständnis bei Übungen der Feuerwehr.

Feuerwehr Brienz
Kdt. Peter Messerli

Geländemessungen im Schwanderbärgli

Einleitung

Die letzten Lammbachmurgänge ereigneten sich im Jahre 1896. Fünf Jahre später kam es in Schwanden von den Brichen her zu einem Bergsturz.

In der Nacht vom 13. auf den 14. April 1901, kurz nach 02.00 Uhr, stürzte eine Masse von fast 1 Million m^3 in den Brichen ab. Das Material fiel in die «Mulde» unter den Brichen und schob sich bis gegen Unterschwanden vor. Dass dieser Bergsturz kommen würde, war der damaligen Bevölkerung von Schwanden bekannt, man wusste aber nicht genau wann. Bekannt ist jedoch, dass ein Stall unterhalb der Chnublerbrücke noch rechtzeitig abgebrochen und in Sicherheit gebracht werden konnte. Trotz der mächtigen Schuttmassen, war der Schaden von diesem Bergsturz gering, denn das Wohngebiet von Schwanden wurde nicht betroffen.

Die ersten Aufforstungs- und Verbauungsprojekte

In den Brichen hatte es mehrmals Bergstürze und Erdrutsche gegeben. Der erste fand im Jahre 1803 und der grösste wohl im Jahre 1886 statt.

Im ersten Aufforstungs- und Verbauungsprojekt Lamm- und Schwanderbach, das schon kurz nach der letzten Lammbachkatastrophe von 1896 ausgearbeitet wurde, verschiedene Entwässerungsarbeiten im Ägerti und im Raume Teifenboden und Rosshimmel vorgesehen. Diese wichtigen vorbeugenden Massnahmen sind in den Jahren 1897 und 1898 ausgeführt worden. Im Weiteren wurde ein Stollen vom Rosshimmel in südlicher Richtung zwecks Abfluss des Wassers vom Rosshimmel her gebaut.

Im gleichen Verbauungsprojekt Lamm- und Schwanderbach waren auch Massnahmen zum Schutze des Dorfes Schwanden vor den Brichen vorgesehen. Dies betrifft vor allem Ablenkmassnahmen und Dämme westlich der «Chnublerbrücke».

Im Projekt III/1903 Lamm- und Schwanderbach war der Bau des grossen Dammes, der bis zur Verbindungstrasse Unterschwanden-Oberschwanden gelangt, vorgesehen. Dieser Damm wurde im Jahre 1906 gebaut und ist heute noch gut sichtbar. In den Jahren 1908 und 1909 sind weitere Entwässerungsarbeiten im Brichengebiet ausgeführt worden. Um dem Brichengebiet, namentlich im unteren Teil eine grössere Stabilität zu geben sind in den Jahren 1911 bis 1913 zwei grosse Hangstützmauern erstellt worden. Auf der oberen Hangstützmauer war zugleich ein neuer Fussweg für die Bewirtschaftung der Güter «auf der Fluh» erstellt worden. In der näheren Umgebung der Mauern wurden die kahlen Flächen mit Lärche, Föhre, Schwarzföhre, Legföhre, Fichten, Weiden und Erlen aufgeforstet. Reparaturarbeiten an der oberen Hangstützmauer Brichen wurden in den Jahren 1936 und 1974 ausgeführt.

Die Brichen im Jahre 1913. In der Bildmitte die untere Brichenmauer

Die Brichen im Jahr 2001

Aufnahme der Schwergewichtsmauer in den Brichen mit Laserscanning zur Bestimmung von flächenhaften Deformationen

Aktivitäten in den letzten 20 Jahren

Ende der 80er Jahre stellten die Mitglieder der damaligen Lamm- und Schwanderbach Korporation Bewegungen an der oberen Brichenmauer und im Gebiet Ägerti fest. Die Korporation beschloss deshalb am 5. September 1988, die Brichenmauer zu beobachten und allenfalls Geländemessungen in Auftrag zu geben. Am 20. März 1989 erteilte die Lamm- und Schwanderbach Korporation dem Ingenieurbüro Flotron AG in Meiringen den Auftrag, entsprechende Deformationsmessungen an der oberen Brichenmauer und im Gebiet Ägerti vorzunehmen und einen Bericht auszuarbeiten.

Seit dem Jahre 1989 ist es das Institut für Vermessung und Geoinformation der Fachhochschule Nordwestschweiz in Muttenz, die diese Deformationsmessungen vornimmt. In der Regel werden die Messungen einmal pro Jahr in den Monaten Mai/Juni ausgeführt. Auftraggeberin ist heute die Einwohnergemeinde Schwanden. Grund dafür ist, dass die Brichenmauern gemäss dem neuen Wasserbaugesetz von 1990 nicht mehr dem Wasserbau zugeordnet werden. In gegenseitiger Absprache mit der Einwohnergemeinde ist die Schwellenkorporation Schwanden für die Verbindung mit der Fachhochschule Nordwestschweiz und für das Controlling zuständig.

Die Messungen werden noch mindestens bis ins Jahre 2009 durch die Fachhochschule Nordwestschweiz erfolgen. Im Jahre 2007 wurde ein Fixpunkt auf der Sperre Nr. IVa im Lammbach angelegt. Von diesem Punkt aus wurde zum ersten Mal ein genaues Geländemodell aufgenommen, das die Bestimmung der Geländeneigungen der steilen Flanken im Lammbach ermöglicht. Im August dieses Jahres wird der 22. Bericht über die Deformationsmessungen im Schwanderbärgli erscheinen. Dieser sowie alle übrigen Berichte können auf der Gemeindeverwaltung Schwanden oder beim Präsidenten der Schwellenkorporation Schwanden jederzeit eingesehen werden.

Ausblick

Trotz Bewegungen im Ägerti (ca. 1 – 3 cm pro Jahr; seit dem Jahre 2000) ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht mit einem grösseren Abbruch in den Brichen zu rechnen. Die in den Jahren 1911 und 1912 gebauten Sperren/Hangstützmauern haben ihre Funktionen erfüllt, in dem die Aufforstungen in deren Schutz gut gelungen sind. Das Gebiet Brichen, vor allem im unteren Teil, ist heute gut überwachsen und die untere Mauer ist vom Dorfe Schwanden her kaum mehr sichtbar.

(Über die Geschichte der Brichen vor 1901 wird in einem späteren Bachblettli informiert)

Simeon Mathyer-Fuchs
Präsident Schwellenkorporation Schwanden

Impressum

Redaktion:
Schwellenkorporationen

Gestaltung & Druck:
Thomann Druck AG

Auflage:
3300 Exemplare